

JOACHIM KRAMER

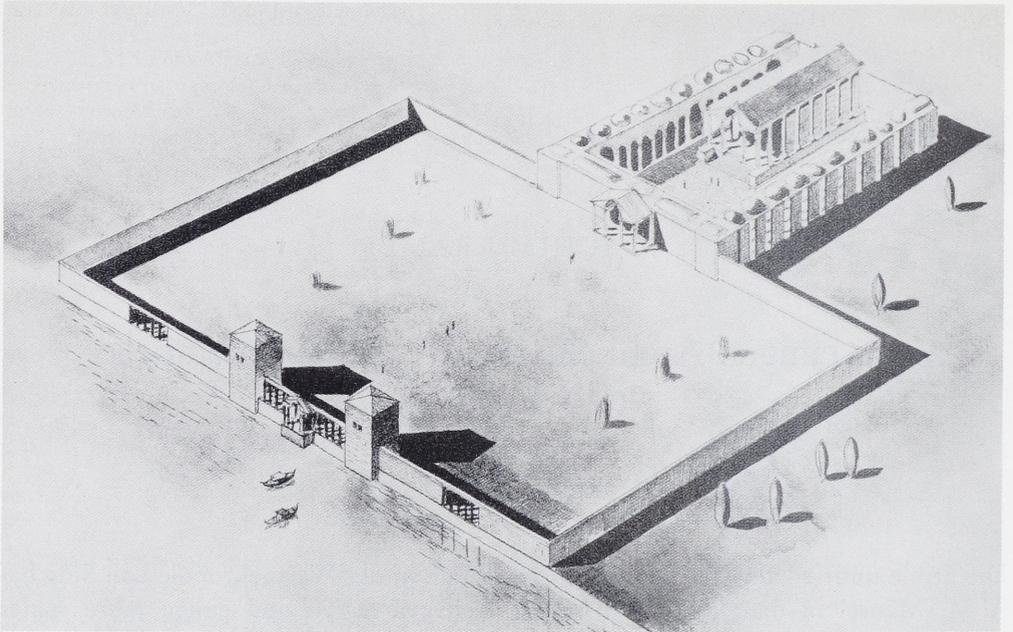
## Zu einigen Architekturteilen des Grabtempels westlich von Side

Die große umfriedete Grabanlage römischer Zeit in der Westnekropole von Side hat A. M. Mansel in den Jahren 1951–1952 freilegen lassen und einige Jahre später bekannt gemacht<sup>1</sup>. Das Areal umfaßt zwei Höfe (Abb. 1). Der vordere, größere, von dem nur Spuren erhalten sind, grenzt ans Meeresufer, der hintere ist das Temenos um einen nur teilweise erhaltenen prostylen Podiumtempel, das eigentliche Grabhaus. Zweifellos handelt es sich um die Gründung eines vermögenden und einflußreichen Bürgers der Stadt oder der Doppelprovinz. Die Architektur des Komplexes bietet in der Grund- und Aufrißgestalt, in der Bautechnik und im -ornament eine Fülle von Ansatzpunkten zum Vergleich mit anderen Bauten aus diesem Zeitraum. Mansel hat sich mehrfach dazu geäußert. Er datiert das Mausoleum in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts; es sei etwas älter als der Diokletianspalast von Spalato<sup>2</sup>. Die Anlage ist indessen weiterer Untersuchungen wert; vor allem stellt sich die Frage, ob sie überhaupt aus dieser spätantiken Zeitperiode stammt, zumal mehrere Tempel und Grabhäuser mit verwandten Bauformen in Pamphylien und Lykien älter einzuschätzen sind<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> A. M. MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 6 (1), 1956, 5 ff. Taf. 1 f. – MANSEL, *Pamphylien* 81 ff. Abb. 32–38 (mit Literatur). – MANSEL, *Grabbauten* 364 ff. Abb. 7–43. – A. M. MANSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 177 ff.; 193 Abb. 145–152. – *RE Suppl. X* (1965) 995 f. s. v. Side (A. M. MANSEL). – MANSEL, *Side* 297 ff. Abb. 337–375. – M. ANABOLU, *Küçük Asya'da bulunan Roma İmparatorluk çagi tapınakları* (1970) 32; 77 Abb. 228–236. – P. SANPAOLESI, *Palladio N. S.* 21, 1971, 23 f. Abb. 74–76. – *Inschriftenfunde*: G. E. BEAN, *Side kitabeleri* Nr. 114; 191 f. – J. U. L. ROBERT, *Revue études grecques* 80, 1967, 548 f. Die Texte nehmen nicht Bezug auf das Bauwerk. – *Funde von Sarkophagfragmenten und Porträtköpfen* s. Anm. 36–37.

<sup>2</sup> A. M. MANSEL, *Belleten* 17, 1953, 453. – MANSEL, *Pamphylien* 85. – MANSEL, *Grabbauten* 393 ff. – A. M. MANSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 186 f. – MANSEL, *Side* 317 f.

<sup>3</sup> *Evdır Han, Podiumtempel* s. unten – *Termessos, Großer korinthischer Tempel N 1*, 2. Jahrh. n. Chr.: LANCKOROŃSKI II 84 ff. Abb. 37–42 Taf. 4–7. – *Termessos, kleiner korinthischer Tempel N 2* (Arestempel, antoninisch): LANCKOROŃSKI II 53; 88 ff. Taf. 8 Abb. 43–49 (darunter Rekonstruktionszeichnungen); *RE V* (1934) 743 s. v. Termessos (R. HEBERDEY); R. HEBERDEY, *Tituli Asiae Minoris* III 1 (1941) Nr. 107. – *Termessos, Grabbauten*: T. R. S. BROUGHTON in: T. FRANK, *An Economic Survey of Ancient Rome* 4 (1959) 786 f.; MANSEL, *Grabbauten* 393 ff.; J. P. CALLU, *La poli-*



1 Side, Westnekropole, Grabbezirk.

Einen Schritt weiter können uns Beobachtungen am Bauornament führen. Im Umkreis des Podiumtempels hat Mansel eine Anzahl reich dekoriertes Architekturglieder aus Marmor gefunden, u. a. ein Pilasterkapitell, das Gebälkstück von einem Fries und einen Türsturz (Nr. 1, 2, 3). Alle drei Teile weisen im Ornament eine relativ starke Stilisierung auf und sind ohne Figurenschmuck. In der antiken Bauplastik Pamphylens gibt es zu ihnen Parallelen.

1. Side, korinthisches Kapitell einer Wandverkleidung, bei der Ruine liegend und von Mansel den Pilastern der Außenwand des Grabtempels zugeteilt (Abb. 2)<sup>4</sup>. Der Schmuck des Kapitells greift auch auf die Nebenseiten über und entspricht dem des römisch-antiken korinthischen Normalkapitells mit zwei Blattkränzen, Hüllblättern,

tique monétaire des empereurs rom. (1969) 147. – Nordostnekropole, Grabdikula der Aur. Padamuriana Nanelis († nach 213 n. Chr.): R. HEBERDEY u. W. WILBERG, *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 3, 1900, 197 ff. Abb. 70–71 (Rekonstruktion); R. HEBERDEY, *Termessische Studien* (1929) 60; 63; 69; DERS., *Tituli Asiae Minoris III* 1 (1941) Nr. 648 Abb. 16–17. – Grabdikula der Aur. Artemis Thoantos Hermaiou dis Kotteous († nach 213): HEBERDEY u. WILBERG a. a. O. 200 ff. Abb. 73–76 (Rekonstruktion); HEBERDEY, *Termessische Studien* 81 f.; DERS., *Tituli Asiae Minoris III* 1 (1941) Nr. 59; 318 Abb. 12–13. – Südnekropole, Grabdikula der Mamastis Mamotasios tris Motasourgios (1. Hälfte 3. Jahrh.): LANCKORONSKI II 112 ff.; 216 Abb. 83–84 (Rekonstruktion) Nr. 148; HEBERDEY, *Termessische Studien* 61 ff.; DERS., *Tituli Asiae Minoris III* 1 (1941) Nr. 86; 585 Abb. 15. – Zwischen Myra und Sura, Grabtempel aus antoninisch-severischer Zeit: J. BORCHHARDT u. a., *Myra* (1975) 61 ff. Taf. 30–31.

<sup>4</sup> Grabtempel, Umfassungsmauern in Aufriß-Rekonstruktion und Pilasterkapitell: MANSEL, *Pamphylens* 83; MANSEL, *Grabbauten* 376 f. Abb. 12; 23–24; A. M. MANSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 180 ff.; MANSEL, *Side* 299 ff. Abb. 341; 351–352. – Korinthisches Pilasterkapitell Abb. 2: H. 0,57 m, Br. an der Stirnseite oben ursprünglich 0,72 m, unten ursprünglich 0,42 m, T. oben etwa 0,38 m.

Voluten und Helices. Weggebrochen sind eine der (ursprünglich spitzen) Ecken der Abakusplatte, eine untere Kalathosecke, die Voluten und die Zweige der Hüllblätter. Bei der Ruine befinden sich zwei weitere Fragmente von gleichen Kapitellen: eines vom oberen Rand und eines vom Kalathos mit Akanthusblättern.

Spätantike korinthische Pilaster- und Pfeilerkapitelle haben im allgemeinen einen anderen Charakter als diese drei Schmuckglieder. So erscheint das Ornament z. B. an Pilaster- oder Antenkapitellen in Side, Querhausbasilika (5. Jahrh., unveröffentlicht), in Salona und in Spalato (Diokletianspalast, Goldenes Tor und kleiner Tempel) in eine Fläche gesetzt, vor einem folienhaften Hintergrund. Es herrschen geometrisch-starre Formen vor<sup>5</sup>. Anders an dem abgebildeten Kapitell des Grabtempels bei Side. Hier schwillt der Kalathos in der Mitte der Schauseite, unter der Abakusblüte, leicht an, so daß die Helicesschnecken hervortreten und die kantige Stirn zeigen. Die einzelnen Schmuckelemente (Akanthusblätter, Voluten und Helices, Abakusplattenrand) bewahren ihre plastische Eigenart. Darin findet das Kapitell seine nächsten Vergleichsbeispiele in älteren Skulpturen, etwa in korinthischen Kapitellen in Antalya oder an Tempelbauten in Termessos<sup>6</sup>.

Die Akanthusblätter des Pilasterkapitells vom Heroon kommen in verwandter Gestalt auch sonst vor. Aus den Funden an der Ruine ergibt sich, daß die Cella und die Vorkhalle Tonnengewölbe besaßen (s. Anhang 1). Ein Segment des Gewölbes mit zwei vollständigen Kassetten ist auf Abb. 5 wiedergegeben. Jede enthält ein Akanthusblatt. Das Blatt in der linken Kasette hat grobe Zacken und ist ähnlich denen an dem Kapitell der Außenwände, aber einfacher ausgeführt und stark auf einen Hell-Dunkel-Kontrast zugearbeitet<sup>7</sup>.

Der Podiumtempel bei Emdir Han (Yeni Karaman) nördlich von Antalya, von dem nur wenige Reste erhalten sind und der wohl aus dem 2.-3. Jahrhundert stammt, hat nach A. M. Mansel viele Gemeinsamkeiten mit dem Grabtempel der Westnekropole bei Side<sup>8</sup>. Ein korinthisches Pilasterkapitell, bei M. Anabolu teilweise wiedergegeben,

<sup>5</sup> Vgl. H. KÄHLER, Die Gebälke des Konstantinsbogens (1953) 28 ff. Beil. 7, 1; 8, 1. – Säulen- und Pilasterkapitelle dieser Gestalt: DERS., Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (1973) 20 ff. Taf. 9–11; R. KAUTZSCH, Kapitellstudien (1936) 2 f.; 5. – Salona, Kapitell an der Porta Caesarea: ebd. 9 f. Nr. 11 Taf. 2. – P. VERZONE, Forsch. zur Kunstgesch. u. christl. Arch. 2, 1952, 87 f. – H. P. L'ORANGE, Acta ad archaeologiam et artium historiam pertinentia 2, 1965, 70. – P. PENSABENE, Mélanges École Franç. Rome 83, 1971, 212 ff. – DERS., Scavi di Ostia 7 (1972) 235 ff.

<sup>6</sup> Antalya, Mus., korinthisches Pfeilerkapitell etwa antoninisch-severischer Zeit: G. MORETTI, Annu. Scuola arch. Atene 6–7, 1923–1924, 471 Abb. 21. – Termessos, korinthische Säulen- und Pilasterkapitelle: Großer korinthischer Tempel N 1: LANCKOROŃSKI II Abb. 38 Taf. 4–5; 7. – Kleiner korinthischer Tempel N 2: LANCKOROŃSKI II Abb. 43; 45 Taf. 8. Das Pilasterkapitell der Südwestecke befindet sich noch in situ.

<sup>7</sup> Die Gewölbe des Tempels im Längsschnitt nach dem Aufriß von M. Beken: MANSEL, Grabbauten, Abb. 31; MANSEL, Side, Abb. 359. Zur Rekonstruktion des Baues vgl. MANSEL a. a. O. (Anm. 1). – Ansichten des Bereichs vor dem Tempel und um ihn herum mit den aufgefundenen Gewölbequadern: MANSEL, Grabbauten, Abb. 15; A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) Abb. 145; 148; MANSEL, Side, Abb. 337; 345. – Es wird angenommen, daß auch weitere Räume des Mausoleums von Tonnengewölben überspannt waren, vgl. den Grundriß bei A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) Abb. 146; MANSEL, Side, Abb. 338. – Von den Kammern am nordöstlichen Ende der Wandelhallen um den Tempel sind Ziegelgewölbe erhalten. Propylon der Meeressassade des Mausoleums: MANSEL, Grabbauten 389; MANSEL, Side 311 ff.

<sup>8</sup> A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) 186. – MANSEL, Side 317. – Zur Bauplastik des Tempels von Emdir Han vgl.: G. MORETTI, Annu. Scuola arch. Atene 3, 1916–1920 (1921), 135 ff. Abb. 64–69; G. E.



2 Side, Westnekropole,  
korinthisches Kapitell beim Grabtempel.



3 Side, Nymphäum vor dem Großen Tor,  
komposites (Figural-)Kapitell.



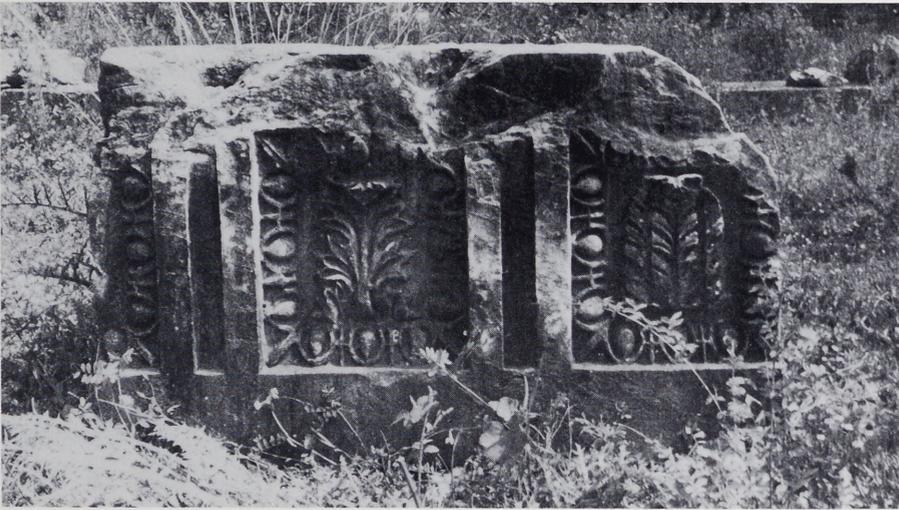
4 Perge, Kompositkapitell im Theater.

besitzt Akanthusblätter im Stil der genannten Bauteile in Side und scheint im ganzen den Pilasterkapitellen des Grabhauses nahezustehen.

Beim Nymphäum vor dem Großen Tor in Side wurde ein teilweise erhaltenes komposites Säulenkapitell mit angearbeiteter Konsole, die wahrscheinlich ursprünglich von einem Stierkopf gestützt wurde, gefunden (Abb. 3)<sup>9</sup>. Das Kapitell gehörte mit minde-

BEAN, Kleinasien 2, Die türkische Südküste (1970) 104 f. Taf. 21 rechts; ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 31 Abb. 188–199; Pilasterkapitell ebd. 69 Abb. 191. – Wertvolle Hinweise auf den Ort: R. HEBERDEY, Termessische Studien; RE V s. v. Termessos.

<sup>9</sup> Side, Nymphäum vor dem Großen Tor: LANCKOROŃSKI I 139 ff. Abb. 101–105; 112 Taf. 30–31. – MANSEL, Pamphylien 86 ff. Abb. 39–43 (mit Literatur). – A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) 53 ff. Abb. 35–46. – RE Suppl. X (1965) 903 f. s. v. Side. – MANSEL, Side 95 ff. Abb. 99–115.

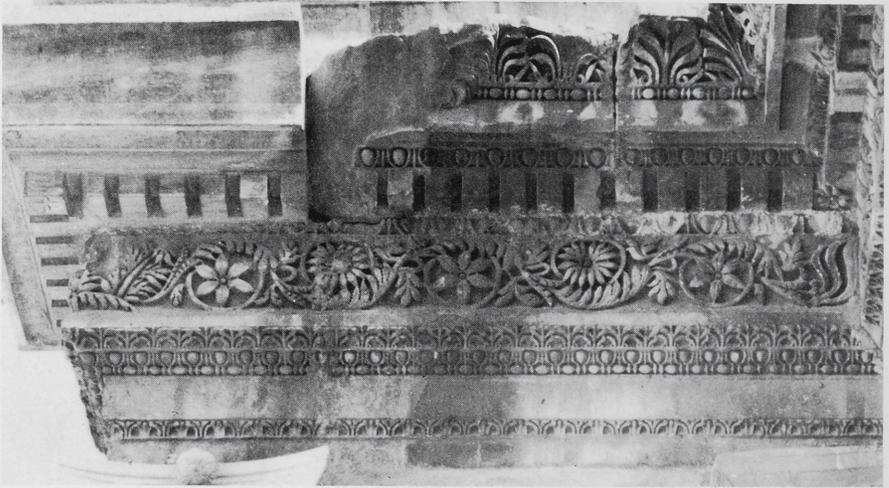


5 Side, Westnekropole, Gewölbesegment vom Grabtempel.

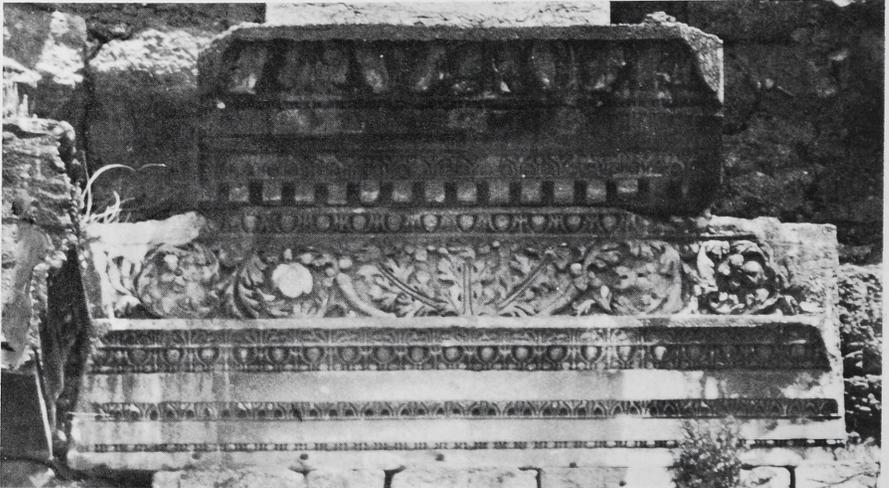
stens drei weiteren Stierkopfkapitellen zur Ausstattung des jetzt in Ruinen liegenden Gebäudes, und zwar zu dessen Seitenflügeln (s. Anhang 2). Es unterscheidet sich sonst nicht vom herkömmlichen römischen Kompositkapitell mit doppeltem Blattkranz und vier Eckvoluten.

Der Aquädukt von Side, der auch das Nymphäum speiste, wurde auf Betreiben des Prokurators Bryonianus Lollianus etwa in der Mitte des 3. Jahrhunderts wiederhergestellt, wie aus zwei Inschriften zu erschließen ist<sup>10</sup>. Zwei der fünf in und beim Nymphäum gefundenen beschrifteten Basisblöcke oder deren Fragmente gehen auf die Zeit des Kaisers Caracalla zurück. Ein späterer Zeitraum für die architektonische Ausschmückung des Nymphäums kommt kaum in Betracht. Eine andere Auskunft geben die darstellenden Reliefs, die das Wasserbecken vorn einfaßten. Es ist ein Zyklus von Bildern erkennbar, wie ihn mit anderer Thematik das Theater von Perge in den Reliefs am Sockel der Bühne besitzt. In Side sind die Darstellungen aber inhaltlich weiter gefächert und im ganzen gesehen weniger dramatisch. Die Reliefs sind älter als die in Perge. Mehr als ein Hinweis soll das hier nicht sein. Die Auffassung von Mansel, daß das Nymphäum vor dem Großen Tor von Side ein Bau der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts sei, dürfte das Richtige treffen. Mit seinem riesi-

<sup>10</sup> Inschriften für Bryonianus Lollianus signo Ctistius und Familie: R. CAGNAT U. G. LAFAYE, IGRP III (1906) Nr. 811. – MANSSEL, BOSCH U. INAN Nr. 6 (Bryonianus L. als Erneuerer der Wasserversorgung und der Nymphäumsversorgung) 7; 9. – BEAN a. a. O. (Anm. 1) Index. – J. U. L. ROBERT, *Revue études grecques* 64, 1951, 193. – L. ROBERT, *Revue philol. litt.* 32, 1958, 19. – A. M. MANSSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 24 f.; 51 f. – MANSSEL, *Side* 32 ff.; 94 Abb. 22. – Zu Bryonianus Lollianus: H.-G. PFLAUM, *Les carrières procuratoriennes équestres* 2 (1960) Nr. 365. – A. H. M. JONES U. A., *The Prosopography of the Later Roman Empire* 1 (1971) 512 (Lebenszeit: mittleres bis spätes 3. Jahrh.). Die Ausgräber halten die Inschriften für älter. Auch der Titel *procurator ducenarius* in den Texten ist älter, vgl.: F. MILTNER, *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 45, 1960, Beibl. 49. – J. U. L. ROBERT, *Revue études grecques* 78, 1965, 153. – H.-G. PFLAUM, *Bonner Jahrb.* 171, 1971, 357 f. – H. ENGELMANN U. A., *Die Inschriften von Ephesos* 3 (1980) Nr. 627; 632; 739.



1

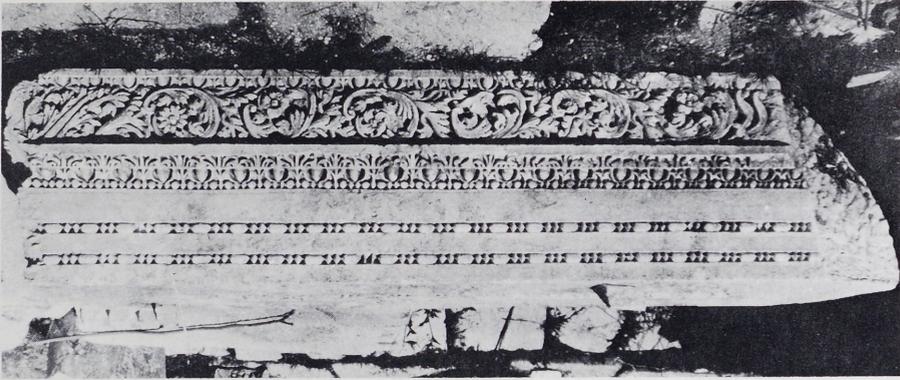


2



3

6 Friesgebälke. 1 Antalya, Hadriansbogen. – 2 Aspendos, Nymphäum.  
3 Side, Westnekropole, Grabtempel.



7 Perge, Nymphäum an den südlichen Toren, Friesgebälk.

gen Theater und dem Brunnenhaus hat die Stadt Side – so scheint es – zeitweise den ersten Platz unter allen pamphyliischen Städten eingenommen<sup>11</sup>.

Im Zuschnitt, in der Reliefgestalt stimmen die Akanthusblätter des Figural Kapitells mit denen der Pilasterkapitelle an den Tempeln bei Side und Emdir Han weitgehend überein (Abb. 2; 3). Wahrscheinlich gehen die Kapitelle auf denselben Steinmetzbetrieb zurück. Charakteristisch sind die breiten, flach gekerbten Zacken, mit denen die Blätter der Kapitelle (am mittleren Blatteil) nach den Seiten ausgreifen und die dem Ornament etwas Schwerfälliges geben. Hinzu kommt an den Kapitellen in Side, daß jeweils die beiden Zacken der untersten Blatteile der Hochblätter starr nach oben weisen. Es fehlt hier der Blattschnitt, den W.-D. Heilmeyer an zeitgleichen und früher entstandenen kleinasiatischen Kapitellen, z. B. den antoninischen Kompositkapitellen der sog. Basilika A in Aphrodisias, beobachtet und beschrieben hat: Akanthusblätter mit Blatteilen, deren Zacken tief gekerbt und viertelkreisförmig angeordnet sind, d. h. nach den Seiten ausstrahlen<sup>12</sup>. Ein derartiges Blattornament hat in der Folgezeit vielerorts Geltung erlangt; es tritt mit Abwandlungen, immer aber mit dem reich entfaltenen Blattschnitt, an severischen, nachseverischen und spätantiken Baudenkmalern z. B. in Nordafrika und in Kleinasien auf, ja es muß das Aussehen zahlreicher Bauten dieser Zeit mitbestimmt haben. Beispiele bieten Kapitellgruppen in Leptis Magna (Forumsbasilika), Pompeiopolis/Kilikien (Säulenstraße), Sardeis (Gymnasium, Marmorhof), Ephesos (Serapeum, Tempelvorhalle), Herakleia Pontike, Spalato (Diokle-

<sup>11</sup> Funde von Inschriftensteinen in und beim Nymphäum: MANSEL, BOSCH U. INAN Nr. 32 (spätantik). – J. U. L. ROBERT, *Revue études grecques* 64, 1951, 194. – BEAN a. a. O. (Anm. 1) Nr. 103 (Caracalla); 110 Abb. 23 (vor 217 n. Chr.); Nr. 120 Abb. 31; Nr. 159 (beide ohne Datum). – Funde von Figurenschmuck: J. INAN U. E. ROSENBAUM, *Roman Portrait Sculpture in Asia Minor* (1966) Nr. 272 mit Abb. – J. INAN, *Roman Sculpture in Side* (1975) Nr. 9; 53; 64–65; 70; 129–130 mit Abb. Die Skulpturen gehören, soweit das zu beurteilen war, unterschiedlichen Zeitabschnitten an. – Reliefs des Wasserbassins: LANCKOROŃSKI I 140 ff. Abb. 101–104. – A. M. MANSEL, *Anatolia* 2, 1957, 79 ff. Taf. 7. – DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 60 ff. Abb. 44–46. – MANSEL, *Side* 103 ff. Abb. 112–115. – Zu den dargestellten geflügelten Erosen vgl. auch N. HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ, *Marburger Winkelmann-Progr.* 1959, 30. – Perge, Theater, Bühnenhaus, Reliefs (um 200 n. Chr.): D. DE BERNARDI FERRERO, *Teatri classici in Asia Minore* 4. *Studi di architettura antica* 5 (1974) 28 ff. Abb. 28–29; J. U. H. WAGNER U. G. KLAMMET, *Die türkische Südküste* (1978) 177 Abb. 118–119.

<sup>12</sup> W.-D. HEILMEYER, *Korinthische Normalkapitelle* (1970) 76 f.; 90; 98 ff.; 168 ff. Taf. 31–35.

tianspalast)<sup>13</sup>. Einzelne Stücke dieser Art kommen in Perge, im Theater (Abb. 4), und am Nymphäum unter der Akropolis vor<sup>14</sup>. Demgegenüber haben wir es in den genannten Kapitellen von Side und Emdir Han eher mit Produkten von regional gebundenen Werkstätten zu tun.

2. Side, Westnekropole, beim Heroon, Friesgebälk mit Wellenranke (Abb. 6,3). Von den Gebälken der architektonischen Ordnungen des Tempels sind mehrere Teile erhalten geblieben. Zur Außenseite (rechte hintere Ecke) gehört ein großes Werkstück, ein Konsolgesims mit angearbeiteter Giebelschräge<sup>15</sup>. Die Funde, die es zu einem dreiteiligen Gebälk ergänzen, sind nicht sehr zahlreich. Mansel bildet ab und nennt: einen Architrav, zwei verschiedene Friesgebälke, eines davon mit Girlanden und Eroten dekoriert, das andere mit einer Wellenranke. Ein weiteres Bauglied, das, wie zu jener Zeit üblich, Architrav und Fries vereint, ist als Gebälkverkröpfung gearbeitet und in der Cella gefunden worden, wo es noch liegt<sup>16</sup>. Demzufolge besaß der Grabtempel – im Unterschied zur Mehrzahl kleinasiatischer Bauten – außen Archi-

<sup>13</sup> Leptis Magna, Basilica severiana, errichtet zwischen 210 und 216 n. Chr., korinthische Säulen- und Pilasterkapitelle: E. v. MERCKLIN, *Antike Figuralkapitelle* (1962) Nr. 564 Abb. 1065–1073; R. BIANCHI BÄNDINELLI u. A., *Leptis Magna* (1964) 91 ff. Abb. 126; 128–129; 132; 141. Weitere Bauten dort mit demselben Blattschmuck. – Pompeiopolis, Säulenstraße, Ende 2. bis Anfang 3. Jahrh., korinthische und figurierte Kapitelle: A. PESCHLOW-BINDOKAT, *Istanbuler Mitt.* 25, 1975, 379 ff. Taf. 71–80; ebd. 386 f. Nachweis weiterer Bauten der von uns gemeinten Art. – Ephesos, Serapeum, Tempelvorhalle, Ende 2. bis Anfang 3. Jahrh., zwei vollständig erhaltene korinthische Pilasterkapitelle: R. HEBERDEY, *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 18, 1915, Beibl. 77 ff. Abb. 31; HEILMEYER a. a. O. (Anm. 12) 100 Taf. 33,2; RE Suppl. XII (1970) 1652 ff. s. v. Ephesos B (W. ALZINGER). – ENGELMANN a. a. O. (Anm. 10) Nr. 613; 627; 733. – Sardeis, Gymnasium, Kolonnade zwischen Marmorhof und Palästra, aus den Jahren 211–212 n. Chr. oder vorher, korinthische (figurierte) Kapitelle von Pfeilern bzw. Doppelhalbsäulen: G. M. A. HANFMANN u. N. H. RAMAGE, *Sculptures from Sardis, The Finds through 1975* (1978) 81 f.; 140 ff. Nr. 197–206 Abb. 348–363. – Herakleia Pontike, korinthische Pfeiler- und Pilasterkapitelle eines spät- oder nachseverischen Gebäudes: W. HOEPFNER, *Herakleia Pontike* (1966) 57 ff. Abb. 24 Taf. 12–22. Auf dieselbe Werkstatt wie diese Kapitelle gehen zwei Säulenkapitelle zurück, die in Manisa (Magnesia am Sipylos), Ulu Camii, Vorhof, wiederverwendet worden sind. – Spalato, Diokletianspalast, vor 305 n. Chr.; Hypäthralraum, korinthische Säulenkapitelle: J. U. T. MARASOVIČ u. N. GATTIN, *Der Palast des Diokletian* (1969) 8 f.; 13 f. Abb. 45; 47–51; 53. Weitere Bauten in dem Bezirk mit demselben Blattschmuck.

<sup>14</sup> Perge, Theater, komposites Säulenkapitell Nr. B 1076 (Abb. 5): H. 0,63 m, Br. zwischen Volutenstirnen 0,70 m, Dm. unten 0,52 m. Im Ganzen erhalten. Abakusplattenrand, Dekoration zumal an den hervortretenden Teilen ringsum beschädigt. Unten Dübelloch. WAGNER u. KLAMMET a. a. O. (Anm. 11) Abb. 119 (Bildvordergrund). – Perge, Nymphäum unter der Akropolis, wohl vor 217 n. Chr., korinthische Säulenkapitelle: A. M. MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 19 (2), 1970, 172 Abb. 18; 20 (2), 1973, 144 f. Abb. 10–11; DERS., *Arch. Anz.* 1975, 83 ff. (mit Literatur).

<sup>15</sup> Konsolgesims: MANSEL, *Grabbauten* 378 ff. Abb. 18. – DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 180 ff.; 186. – MANSEL, *Side* 302 ff. Abb. 347. – ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 83 Abb. 236. Die Zuweisung zur Rückseite des Tempels ergibt sich aus der Fundlage des Blockes.

<sup>16</sup> Architravgebälk: MANSEL, *Grabbauten* 377 Abb. 10; MANSEL, *Side* 301 Abb. 338. – Gebälk mit girlandentragenden Eroten: MANSEL, *Grabbauten* 383 Abb. 28; DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 184; 186 Abb. 149a; MANSEL, *Side* 307 Abb. 354. – Gebälk mit Wellenranke (Abb. 6,3): A. M. MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 6 (1), 1956, 5 f. Taf. 2 Abb. 7 links; MANSEL, *Pamphylien* 83 Abb. 35; MANSEL, *Grabbauten* 377 f. Abb. 13; DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 180 Abb. 149b; MANSEL, *Side* 301 Abb. 342; ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 77 Abb. 232. – Gebälkverkröpfung: MANSEL, *Grabbauten* 381 f. Abb. 26; DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 182 ff.; MANSEL, *Side* 305 ff. Abb. 355.

trav, Friesgebälk und Konsolgesims, eine korinthische Ordnung aus drei getrennten Werkstücken. Das entspricht der Tradition in der älteren griechischen Baukunst<sup>17</sup>.

Das Friesgebälk mit Wellenranke teilt Mansel dem Außenbau des Tempels zu. Es hat die Gestalt einer Platte, die tief in die Wand eingriff. Zwei weitere Teile davon sind offensichtlich im Bischofspalast von Side, in der Kapelle neben dem Trikonchos, als Trittstufen zum Bema in mittelbyzantinischer Zeit wiederverwendet worden<sup>18</sup>. Erst ein Vergleich mit anderen Epistylia lehrt, daß im Schmuck der Platte Abb. 6,3 ein Rankenzug wiederkehrt. Die hier beschriebenen Friesleisten haben alle ein leicht gebauchtes Relief und werden oben, wie üblich, von einem Eierstab und einem Randstreifen begleitet. Bei ihrer Bearbeitung ist reichlich vom Bohrer Gebrauch gemacht worden.

Das Gebälk mit Wellenranke Abb. 6,1 gehört zur Ausstattung des Ehrenbogens für Kaiser Hadrian in Antalya. Es befindet sich an der Stadtaußen- (Ost-) Seite über der Säule südlich neben dem Mitteldurchgang. Die Schmuckleisten sind vollständig und recht gut erhalten. Dagegen hat man unter M. Akok 1958 das ionische Gesims darüber an der Stirn wieder ergänzt und Säulenschaft sowie Kapitell mit Sorgfalt erneuert. Das Tor wurde aus Anlaß der zweiten Reise des Kaisers nach Kleinasien 128 n. Chr. ihm und der Stadt von einem Bürger gestiftet<sup>19</sup>.

Die Dekoration des Frieses gibt die Normalform der Wellenranke an einem römisch-antiken Gebälk wieder: Es ist ein einfacher, hier nach rechts verlaufender Rankenzug angelegt, der eine Sinuskurve beschreibt, sich als solcher nirgendwo überkreuzt und links von einer dreiteiligen Blattstaude ausgeht. Das mittlere, teilweise abgeschlagene Akanthusblatt nahm, aufrecht stehend, die vordere Kante (Ecke der Verkröpfung) ein, wobei es beiderseits von einem zur Seite geneigten Blatt begleitet wird. Unter ihm tritt ein Schaft hervor, der sich wie eine mit Zähnen besetzte Schere öffnet und den ersten Wellenberg in Gestalt eines Zweiges entläßt. Dort, wo der Ast wieder nach unten weist, entspringt eine einwärts gerollte Spirale mit Rosette und wiederum eine Hülse, an die der zweite Blattwedel (das Wellental) anschließt. Die Ranke bildet also beim Auf- und Niedergehen einen V-förmigen Schaft aus, der an Wellenranken in antiken Friesgebälken und anderen Skulpturen gewöhnlich als Füllhorn gegeben ist<sup>20</sup>.

<sup>17</sup> MANSEL, Grabbauten 377. Beispiele für römische Gebälke in Pamphylien, an denen der Fries als ein Werkstück für sich gearbeitet ist: Side, Tempel N 1: MANSEL, BOSCH U. INAN 17 f. Taf. 14–16 Abb. 12–19; MANSEL, Side 125 ff. Abb. 139–141. – Perge, Agora, Säulenhallen: A. M. MANSEL, Türk. Ark. Dergisi 19 (2), 1970, 172 Abb. 14–16; DERS., Arch. Anz. 1975, 76 ff. Abb. 39 (Rekonstruktion der Gebälkordnung). – Perge, Nymphäum unter der Akropolis, mehrere Friesgebälke: A. M. MANSEL, Arch. Anz. 1975, 83 ff. Abb. 51; 57. Weitere Teile unveröffentlicht. – Termessos, Großer korinthischer Tempel N 1: LANCKOROŃSKI II 84 ff. Abb. 38; 42 Taf. 5–6. Kleiner korinthischer Tempel N 2: LANCKOROŃSKI II 88 ff. Abb. 45 Taf. 8. – Architrav-Friesgebälke s. Abb. 6,1–2; 7.

<sup>18</sup> A. M. MANSEL, Arch. Anz. 1975, 52 ff. Abb. 7. – MANSEL, Side 273 ff. Abb. 307.

<sup>19</sup> LANCKOROŃSKI I 11 ff.; 20 ff. Abb. 8–12 Taf. 5–8. – G. MORETTI, Annu. Scuola arch. Atene 6–7, 1923–1924, 453 ff. mit Abb. – M. AKOK, Türk. Ark. Dergisi 19 (1), 1970, 37 ff. mit Abb. – HEILMEYER a. a. O. (Anm. 12) 105. – WAGNER U. KLAMMET a. a. O. (Anm. 11) Abb. 155. – Inschrift und Datierung: LANCKOROŃSKI I 12 f.; 154 ff. Nr. 4 f. – D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor (1950) 618 ff.; 1478 ff. – MANSEL, Pamphylien 117 f. – Inhaltlich und zeitlich nahestehende Torinschriften in Nikaia: S. ŞAHIN, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik 1 (1979) Nr. 25–28.

<sup>20</sup> Beschreibung von antikem und späterem Rankenornament: R. KAUTZSCH, Röm. Jahrb. Kunstgesch. 3, 1939, 12 ff. – J. M. C. TOYNBEE U. J. B. WARD PERKINS, Papers Brit. School Rome 18, 1950, 1 ff. – TH.

Das Ornamentband an diesem Gebälk unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von dem an einem Bauteil entsprechender Zurichtung in Perge, das wahrscheinlich ein knappes Jahrhundert später entstanden ist (Abb. 7; s. unten). Gegenüber dem üppigen, eng gedrängten pflanzlichen Ornament dort ist das Gebälk in Antalya zurückhaltend dekoriert. Die Ranken und das Blattwerk überspielen hier locker den Relieffgrund, der als solcher an vielen Stellen zutage tritt und zur plastischen Gestaltung des Zierrates beiträgt. Von einem Zudecken der vorgegebenen Reliefffläche, wie es an dem Gebälk in Perge deutlich wird, kann keine Rede sein. Vielmehr sind die Akzente, welche das Ornament am Hadriansbogen setzt, sparsam angewandt und klar verteilt. Ganz ähnlich haben W.-D. Heilmeyer, D. E. Strong, M. Wegner und andere den Schmuck von bauplastischen Teilen bzw. von (Sarkophag-)Reliefs aus der Zeit der Kaiser Hadrian und Antoninus Pius charakterisiert<sup>21</sup>. Zu mehreren Bauten aus dem 2. Jahrhundert in Pamphylien – z. B. Perge, Ehren-(Marmor-)Hof im hellenistischen Südtor, Side, Theater (Bühnenhaus) und Agora (Tholos), Aspendos, Theater (Bühnenhaus) – zählen Architekturteile mit verwandten Stilformen<sup>22</sup>.

Heranzuziehen ist ebenfalls die Gebälkordnung des Nymphäums an der Nordseite der Agora von Aspendos, soweit sie sich noch in situ befindet. Abb. 6,2 gibt den Abschnitt über der äußersten linken (westlichsten) Nische im Hauptgeschoß wieder. Wann das Nymphäum entstanden ist, hat man noch nicht abschließend geklärt. Nach J. B. Ward Perkins gehen die Großbauten im Bereich der Agora auf ein Neubauprogramm aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zurück. Ein früheres Datum sei jedoch möglich. Wenn das Ornament der am Nymphäum angebrachten bauplastischen Teile in dieser Zeit hergerichtet worden ist, ist es zumindest nicht demjenigen aus dem 3. Jahrhundert in Kleinasien angepaßt (s. unten). Konservative Tendenzen sind in der römischen Baukunst Pamphylens durchaus zu finden. L. Crema hat das Nymphäum unter den Bauten des 2. Jahrhunderts behandelt. Wahrscheinlich steht es im Zusammenhang mit dem Aquädukt dort, der Wasser zur oberen Stadt herbeiführte und der von Ward Perkins neu untersucht worden ist. F. W.

KRAUS, Die Ranken der Ara Pacis (1953) 9 ff. – W. ALZINGER, Augusteische Architektur in Ephesos (1974) 109 ff. – Das Gebälk in Side, Nymphäum vor dem Großen Tor, Hauptgeschoß, mittlere Nische, hat eine Wellenranke mit ähnlichen schnabelförmigen Füllhörnern wie dasjenige in Antalya, Hadriantor.

<sup>21</sup> HEILMEYER a. a. O. (Anm. 12) 74 ff.; 84; 89 ff. – HIMMELMANN-WILDSCHÜTZ a. a. O. (Anm. 11) 25 f. – R. HINKS, Arch. Anz. 1936, 238 ff. – D. E. STRONG, Roman Imperial Sculpture (1961) 56 ff. – M. WEGNER, Ornamente kaiserzeitlicher Bauten Roms (1957) 21 ff. – DERS., Die Musensarkophage (1966) 148 ff.

<sup>22</sup> Perge, ovaler Hof im hellenistischen Südtor, Architrav-Friesgebälke, um 121 n. Chr.: A. M. MANSEL, Türk. Ark. Dergisi 6 (1), 1956, 8; 11 f. Abb. 13–14. – MANSEL, Pamphylien 104 ff. – DERS., Belleten 22, 1958, 236 Abb. 59 (Rekonstruktion der Wandgliederung). – Side, Theater, Bühnenhaus, Gebälke, Mitte oder Ende 2. Jahrh.: A. M. MANSEL, Türk. Ark. Dergisi 8 (1), 1958, 14 ff. Taf. 17 Abb. 17; 19. – DERS., Belleten 26, 1962, 50 f. Abb. 24–27. – DERS., Die Ruinen von Side (1963) 133 ff. Abb. 110–111. – MANSEL, Side 200 f. Abb. 224–225. – RE Suppl. X (1965) 908 ff. s. v. Side. – Side, Tholos auf der Agora, Gebälke, 2. Jahrh.: MANSEL, BEAN U. INAN 33 f. Abb. 36–37; 39–40; 43–44. – A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) 102 ff. Abb. 80–83a. – MANSEL, Side 159 ff. Abb. 178–180. – HEILMEYER a. a. O. (Anm. 12) 95. – Aspendos, Theater, Bühnenhaus, Gebälke des Unter- und Obergeschosses aus der Zeit Marc Aurels: LANCKOROŃSKI I 107 ff. Abb. 85–91 Taf. 25–27. – D. DE BERNARDI FERRERO, Teatri classici in Asia Minore 3. Studi di architettura antica 3 (1970) 168; 173 Abb. 191–195 (mit Literatur). – DIES., Teatri classici in Asia Minore 4 (1974) 138 Abb. 202. – Stifterinschrift: ebd. 231 Nr. 26 (M. GALLINA).

Deichmann hat ihn spätestens ins 3., G. E. Bean ins 2. Jahrhundert datiert. Die Inschrift für Tiberius Claudius Italicus, einen Geldgeber für das Bauwerk, ist nicht mehr dem 3. Jahrhundert zuzurechnen<sup>23</sup>.

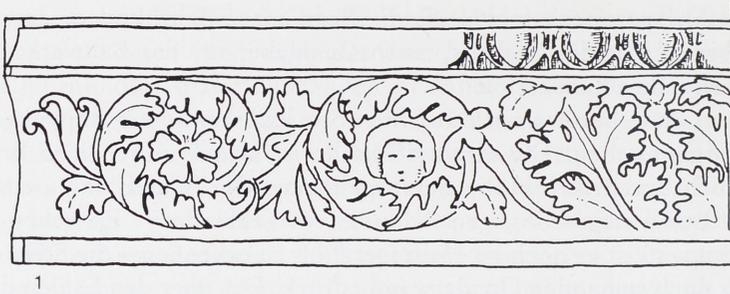
Die Nymphäumsfassade besteht noch aus zwei Stockwerken, einer doppelten Reihe von fünf Rundbogennischen. Die mittlere Nische ist jeweils durch ihre Breite, im Untergeschoß auch durch ihre Höhe hervorgehoben. Der Wand war ursprünglich eine Architektur aus zweigeschossigen Ädikulen vorgeblendet<sup>24</sup>. Zwischen je zwei Ädikulapaaren trat – so ist es noch im Hauptgeschoß zu erkennen – die Stirn der Fassade bis zur jetzt noch stehenden Quaderwand zurück. Das über den Säulen der unteren Ädikulen in gleicher Höhe entlanglaufende Gebälk ist dort, wo es die Rückwand begleitet, d. h. über den Bogennischen und in der mittleren Nische, noch erhalten. Es setzt sich (von ursprünglichen Bekrönungen abgesehen) aus zwei Reihen von Werkstücken zusammen: dem Architrav-Friesgebälk und dem ionischen Kranzgesims. Die erhaltenen Architrav-Friesgebälke sind in zweierlei Weise ausgeführt: diejenigen, die den Ädikulen zugehörten und von denen jetzt noch Stümpfe aus der Fassade herausragen, sind als Balken, diejenigen aber, die in der Wand der Länge nach sitzen, sind als Platten, Inkrustationsteilen verwandt, gearbeitet. Das Kranzgesims greift z. T. tiefer in die Mauer ein. Je eine Platte bzw. ein Gesimsblock (in der Mittelnische je zwei) nehmen die ganze Breite zwischen den einstigen Ädikulen ein<sup>25</sup>.

Von der Dekoration im Fries der Gebälke über den beiden Nischen links neben der Mittelnische und der äußeren Nische rechts ist so viel erhalten, daß eine einzeilige Wellenranke, die von einer mittleren Blattstaude (drei Blätter) ausgeht und bis zu den Ecken hin zweimal zwei Kreisschlingen ausbildet, zweifelsfrei zu erkennen ist. Die Ranken setzen an den Blättern mit zwei nach oben gekrümmten Füllhörnern an. Abb. 8,1 zeigt den nach links laufenden Rankenzug des Frieses über der äußeren Nische links. Das Füllhorn entsendet die erste Welle, einen Zweig, welcher vorn in drei nach unten weisende Blattwedel gespalten ist. Einer davon schlägt sich zurück-

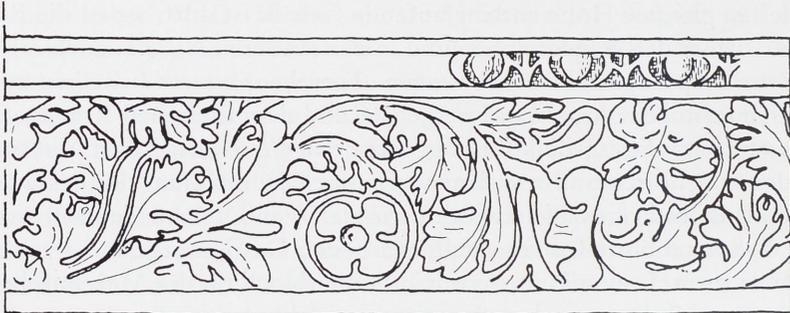
<sup>23</sup> Aspendos, Nymphäum: LANCKOROŃSKI I 98 ff. Abb. 77–80 Taf. 18–19; Gebälke: ebd. Abb. 78–79. – H. HÖRMANN, *Jahrb. DAI* 44, 1929, 263 ff. Abb. 1–8 Beil. 1. – J. B. WARD PERKINS, *Papers Brit. School Rome* 23, 1955, 115; 122 f. – L. CREMA, *L'architettura romana* (1959) 429. – BEAN a. a. O. (Anm. 8) 66. – H. LAUTER, *Bonner Jahrb.* 170, 1970, 84 f. – Hinter dem Nymphäum lag 1971 das Kniestück einer Rohrleitung. Die ursprünglich reich geschmückte Fassadenwand wölbt sich zur Mitte der Schauseite leicht vor. Dadurch sollte die Wirkung, die die Architektur auf den davorstehenden Betrachter ausübte, verstärkt werden. – Aquädukt: LANCKOROŃSKI I 120 ff. Abb. 94–98. – WARD PERKINS a. a. O. 115 ff. Taf. 28–32. – DERS. in: D. T. RICE, *The Great Palace of the Byzantine Emperors, Second Report* (1958) 85; 96 ff. – F. W. DEICHMANN, *Studien zur Architektur Konstantinopels* (1956) 28. – O. FELD in: *Propyläen Kunstgesch. Suppl.* 1 (1977) 165 Abb. 128. – Inschrift: R. CAGNAT u. G. LAFAYE a. a. O. (Anm. 10) Nr. 804. – BROUGHTON a. a. O. (Anm. 3) 785.

<sup>24</sup> Vgl. die Rekonstruktionszeichnungen bei: LANCKOROŃSKI I 98 Taf. 19. – HÖRMANN a. a. O. (Anm. 23) 263 ff. Abb. 7–8 Beil. 1.

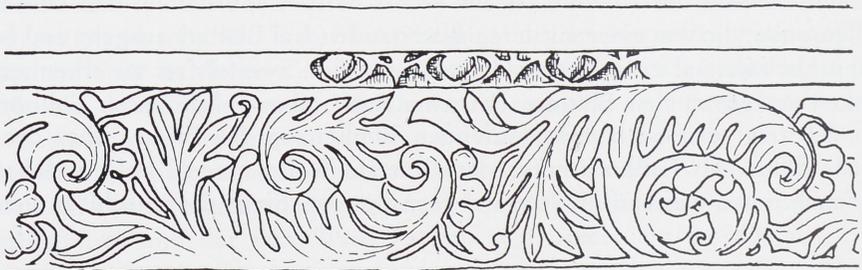
<sup>25</sup> Architravfries-Platte: H. 0,86 m, größte T. 0,31 m, geringste T. 0,15–0,20 m, H. des Wellenbandes etwa 0,28 m. H. des Gebälks mit Kranzgesims 1,35 m (LanckoroŃski). Die Nachzeichnung des Frieses bei LanckoroŃski I Abb. 78 ist fehlerhaft. – Es fällt auf, daß die Gebälke am unteren Rand des Architravs hinter die Vorderfläche der Quaderwand zurücktreten. Wie sich diese Plattenteile mit einer möglichen, von unten anstoßenden Täfelung verbanden, ist fraglich. Vielleicht waren Wand und Nischen ursprünglich nur verputzt oder mit Textilien verkleidet. Hinweise darauf gibt HÖRMANN a. a. O. (Anm. 23) 272. Oder aber die Bauausführung ist mangelhaft gewesen. Eine dritte Möglichkeit ist, daß hier eine moderne Restaurierung vorliegt. Am Nymphäum vor dem Großen Tor von Side konnte der Plattenbelag der Fassade von unten bündig an die Gebälke des Hauptgeschosses anschließen.



1



2

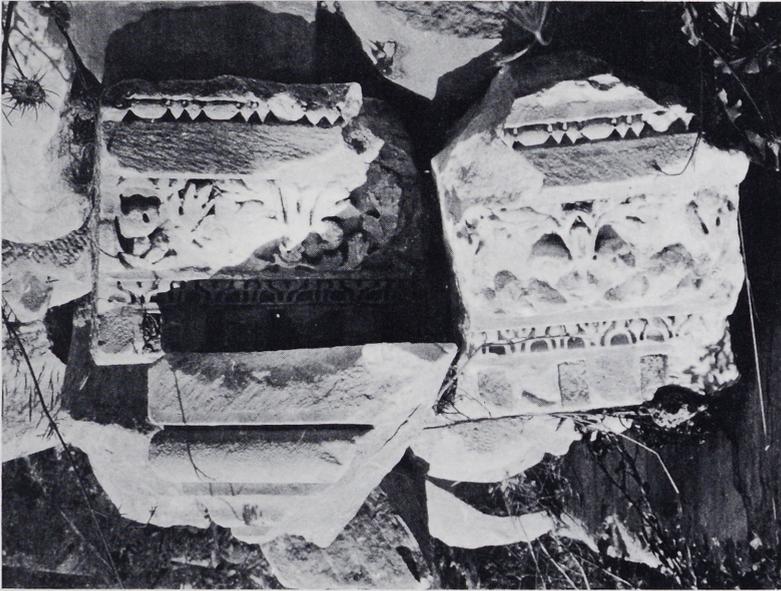


3



4

8 Friesgebälke. 1 Aspendos, Nymphäum. – 2 Sillyon. – 3 Side, Westnekropole, Grabtempel. – 4 Perge, Nymphäum an den südlichen Toren.



9 Side, ionisches Kranzgesims im Hof des Großen Tores.

rollend ein (um eine Maske oder ein Blättchen als Mittelmotiv). An dem Zweigende, das am weitesten zur Seite ausgreift, ist eine Hülse mit konkavem vorderen Rand angedeutet. Der zweite, anfangs nach unten ausschwingende Rankenteil schließt an sie an, tritt aber nicht, wie an der Wellenranke im Gebälk des Hadrianstors in Antalya, als Stengel aus ihr hervor, sondern bildet am Ansatz eine kleine Spirale aus. Die Ranke wendet sich dann nach oben und entläßt zum linken Rand des Gebälkstücker eine Halbpalmette. Der letzte Kreisbogen in dem Fries (Abb. 6,2; 8,1) ist – was erst die genauere Beobachtung ergibt – am Anfang und Ende spiralförmig und von der übrigen Ranke abgetrennt.

Derselben Steinmetzwerkstatt wie die Gebälke des Nymphäums von Aspendos (dazu Einzelfunde ebendort, bei K. Lanckoroński gezeichnet) kann man ein ionisches Kranzgesims in Side zuweisen. Zwei Fragmente davon befinden sich im Hof des Großen Tores (Abb. 9). Die Schmuckleisten sind: Zahnschnitt, lesbisches Kymation, ein zusätzliches simaförmiges Profil (mit gegenständigen Palmetten) unter der Hängeplatte, Tropfleiste, Astragal. Darüber ist, analog den Funden in Aspendos, zu ergänzen: abschließendes Karnies mit Palmettenschmuck und der Stirnstreifen. Im Photo wird der Stilcharakter des Dekors sowohl dieses Bauteils wie auch der Gebälke des Nymphäums von Aspendos deutlich. Das lesbische Kymation etwa hat eine einfache Linienführung, klar voneinander abgesetzte Bestandteile und ist auf die Vorderfläche zugearbeitet. Man kann es in verwandter Stilisierung auch an Gliedern anderer Bauten des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Aspendos, Side und Perge finden.

In Sillyon, bei einem Gebäude (Portikus) unbekannter Bestimmung in der oberen Stadt<sup>26</sup>, wurde ein Architrav-Friesgebälk zusammen mit einem Konsolgesims (Eck-

<sup>26</sup> LANCKORONSKI I 82 Abb. 51, Gebäude N.

stück) gefunden und von G. Niemann gezeichnet (Abb. 8,2; Umzeichnung). Gebälkstück und Gesims können wir nach der Wiedergabe als damals vollständig erhalten ansehen, doch ist es möglich, daß die linke Hälfte des ersten nach der besser erhaltenen rechten ergänzt ist. Am rechten Rand von Architrav und Fries erfolgten Absplittungen. Ob die Bauteile noch erhalten sind, ist ungewiß. Nachgezeichnet ist im Fries ein Mittelmotiv (drei Blätter einer Staude, das mittlere ist ein Stengel mit Blattüberfall) und eine nach beiden Seiten weisende Wellenranke (zweimal zwei Kreisschlingen)<sup>27</sup>.

Abb. 8,2 zeigt den rechten Teil des Frieses mit der nach rechts verlaufenden Ranke. Ähnlich wie an dem Fries der Gebälke in Antalya, Aspendos und Perge tritt unter der Staude eine Blattscheide nach Art eines Füllhorns hervor und entläßt die Rankenwelle (einen Blattwedel). Die Schlinge ist mit einer Spirale und einer Rosette gefüllt. Wo das Blatt am stärksten nach rechts ausholt, ist die Ranke mit einem Trieb weitergeführt. Man erkennt dort den vorderen, konkav geschwungenen, von Blättchen gesäumten Rand eines Füllhorns, dessen Schaft der Zweig ist. Der Rankenzug bildet am rechten Ende der Nachzeichnung ein Wellental aus. Wie an den Gebälken in Aspendos, Side und Perge (Abb. 8) tritt er nicht aus dem skizzierten Füllhorn heraus, sondern ist von ihm abgeschnitten. Am Ansatz der zweiten Kreisschlinge rekonstruieren wir eine kleine, nach innen gekrümmte Spirale. Der Blattwedel, aus dem die zweite Schlinge besteht, steigt an seinem Ende an und gibt wiederum einen bogenförmig geschwungenen Ausläufer frei, der in einem Blättchen endet.

Das oben genannte, an beiden Enden abgebrochene Friesgebälk beim Grabtempel der Westnekropole von Side ist hier als weiteres Beispiel anzuführen (Abb. 6,3; 8,3). Ein mittleres Motiv (Blätterkelch), von dem die Wellenranke, hier nach links verlaufend, ausgeht, ist nicht erhalten. Offenbar befand sich das Werkstück ursprünglich weder in der Mittelachse eines Wandabschnittes noch an dessen Ende. Die Ranke, stark à jour gearbeitet, entspricht in vielem derjenigen des Gebälks in Sillyon. Die Blattwedel am oberen und unteren Rand des Reliefs sind die 'Berge' und 'Täler', die dünne Spiralen einwärts senden. Jeder Zweig spaltet sich an seinem Ende in zwei Büschel, wo auch ein krummer kleiner Stengel sichtbar wird. Es ist der Schaft eines 'Füllhorns', dessen mit Blättchen gesäumter Rand anschließt. Wiederum tritt der Rankenzug (Blattwedel) nicht aus dem Schaft hervor, sondern windet sich vor ihm spiralförmig ein. Die Wellenranke an dem Friesgebälk ist in abwechselnd nach oben und unten geöffnete C-Bögen zergliedert. Hierin ist eine Umbildung der geläufigen Form der Wellenranke zu sehen.

In Perge, beim Nymphäum an der Westseite des Hofes zwischen den beiden südlichen Stadttoren wurde u. a. ein Architrav-Friesgebälk gefunden, das im ganzen erhalten ist und möglicherweise von diesem Gebäude stammt (Abb. 7). Die Ruine hat A. M. Mansel 1968/69 freigelegt und bekannt gemacht<sup>28</sup>. Das Brunnenhaus wird durch eine Inschrift und seinen Statuenschmuck in die Zeit des Kaisers Septimius Severus,

<sup>27</sup> LANCKOROŃSKI I 82 Taf. 15. – Architrav-Friesgebälk (mit Soffitte): H. 0,70 m, mit Kranzgesims 1,04 m, H. des Wellenbandes etwa 0,22 m.

<sup>28</sup> A. M. MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 17 (1), 1968, 93 f. Abb. 1–8; 18 (2), 1969, 130 f. Abb. 1–2. – DERS., *Arch. Anz.* 1975, 65 ff. Abb. 25–28 (mit Inschrift und Rekonstruktionszeichnung von A. Dâi). – DERS., *Istanbul Mitt.* 25, 1975, 367–369 Taf. 67–68, 1.

nach 198 n. Chr., datiert<sup>29</sup>. Mit dem Werkstück verkröpfte sich das Gebälk der Fassade über einer einzeln stehenden Säule in derselben Weise, wie es die Wandgliederung am Hadriansbogen in Antalya vor Augen führt. Den Bauresten am Nymphäum zufolge war die Ordnung korinthisch und mit Konsolgesimsen ausgestattet<sup>30</sup>.

Wie an dem Gebälk des Hadrianstors in Antalya (Abb. 6,1) verläuft die Wellenranke in diesem Fries von links nach rechts und beginnt links an einem Büschel, dessen mittleres, die Ecke einnehmendes Akanthusblatt jetzt völlig fehlt. Unter der Staude tritt auch hier ein kantiger caulis hervor (Abb. 8,4). Sein oberes Ende ist von Blättchen gesäumt und trägt abermals einen stempelförmigen kleinen Schaft. An ihn schließt die Ranke in Form eines Zweiges an, der unmittelbar an dem Stempel eine kleine Spirale ausbildet. Der Zweig ist C-förmig geschwungen, stellt einen Wellenrücken der Ranke dar und rollt sich an seinem Ende zum Längsoval der Schlinge ein. Im Zentrum der Ornamentfigur ist eine Rosette angebracht. Mit der ersten Welle verbindet sich eine nach rechts geöffnete Blattscheide, die den Ansatz des nächsten Zweiges, eine Spirale umgibt. Hier haben also die Steinmetzen auf die Wiedergabe eines Füllhorns, aus dem die Ranke hervorgeht, verzichtet. Der zweite Zweig ist wie der erste gestaltet, nur öffnet er sich nach oben, d. h. bildet ein Wellental im Rankenzug. Abermals folgt ein Blattkelch usw.

Die Wellenranke des Gebälkes besteht also aus einer Abfolge von C-Bögen und ist durch zusätzliche Blattgebilde fast unübersichtlich gemacht. Zwischen den Rahmenleisten reicht der Dekor bis in die Zwickel hinein. Vom Reliefgrund bleibt kaum eine Andeutung. Ein derartig reiches, flächenfüllendes Ornament ist charakteristisch für Bauten und Skulpturen severischer Zeit (mancherorts auch schon für ältere). Es wird ausführlich von P. H. von Blanckenhagen, M. Floriani Squarciapino und anderen beschrieben<sup>31</sup>. Zu den Bauteilen des wohl damals ausgeschmückten Bühnenhauses des Theaters von Perge gehören mehrere Gebälkstücke mit einem dicht gefügten, ineinander versponnenen Rankenwerk. Einen üppigen, Epistylia und Kapitelle gleichsam überziehenden Bauschmuck können wir auch andernorts in Kleinasien finden, z. B. in Ephesos (Serapeum, Tempelfassade) und Sardeis (Gymnasium, Marmorhof)<sup>32</sup>. Dasselbe gilt für die Architekturdekoration der kleinasiatischen Säulensarko-

<sup>29</sup> J. INAN U. E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Römische Porträtplastik aus der Türkei. *Neue Funde* (1979) Nr. 64–66; 72; 232; 234 mit Abb.

<sup>30</sup> Architravfries-Gebälk (mit Soffitte): H. 0,61 m, L. etwa 2,60 m, H. des Wellenbandes etwa 0,21 m. Zwei Längsseiten und eine Stirnseite in gleicher Manier dekoriert. An einem Ende auf Gehung geschnitten zum Anschluß an weitere Gebälke. Unterseite mit Lagerflächen an beiden Enden.

<sup>31</sup> Vgl. P. H. VON BLANCKENHAGEN, *Flavische Architektur und ihre Dekoration* (1940) 89 ff. – L. FRANCHI, *Ricerche sull'arte di età severiana in Roma* (1964) 3 f.; 16; 34. – M. SQUARCIAPINO, *La scuola di Afrodisiade* (1943) 59 ff.; 87 ff. – J. M. C. TOYNEE U. J. B. WARD PERKINS, *Papers Brit. School Rome* 18, 1950, 18 ff. – M. WEGNER, *Die Musensarkophage* (1966) 150 ff.

<sup>32</sup> Perge, Theater, Bühnenhaus, Funde von Gebälkstücken: D. DE BERNARDI FERRERO, *Teatri classici in Asia Minore* 3 (1970) 152 ff. Abb. 169 (mit Datierungsvorschlag); DIES., *Teatri classici in Asia Minore* 4 (1974) 147 Abb. 217. Weitere Teile unveröffentlicht. – Ephesos, Serapeum, Baureste der Vorhalle und Fassade vgl. Anm. 13; ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 97 f. Abb. 269–277; W. ALZINGER, *Die Ruinen von Ephesos* (1972) 101 f. Abb. 82–85. Es ist bedauerlich, daß noch keine ausreichende Publikation der Bauteile vorliegt. – Sardeis, Gymnasium, Marmorhof, Inneres, wiederaufgerichtete architektonische Ordnungen, durch die Dedikationsinschrift datiert auf die Jahre 211–212 n. Chr. (Terminus ante quem): G. M. A. HANFMANN, *Letters from Sardis* (1972) 242; 270; 279 Abb. 163–165. Die Abb. geben kaum eine Vorstellung vom Reichtum der Ornamentik.

phage aus der Zeit nach dem antoninisch-frühseverischen Stilwandel<sup>33</sup>. Das Ornament von pamphyllischen Bauten aus dem Ende des 2. und dem Beginn des 3. Jahrhunderts müßte noch ausführlicher untersucht werden. Soviel wir sehen, verläuft die Entwicklung hier nicht wesentlich anders als in anderen römischen Kunstlandschaften. Interessant ist dabei das Aufkommen von feingezähnelten Blattformen im Bau schmuck vorseverischer Zeit (Agora von Perge, Nymphäum vor dem Großen Tor von Side)<sup>34</sup>.

3. Side, Westnekropole, beim Grabtempel, Türsturz, neben der Ruine liegend, von A. M. Mansel der Tür zur Cella zugerechnet; im ganzen, jedoch mit leicht beschädigter Dekoration erhalten (Abb. 10,1)<sup>35</sup>. Die schmalen Schmuckleisten an der Stirn entsprechen denen einer dreiteiligen Gebälkordnung.

Architrav: drei Faszien, jede oben von einem Astragal begleitet. Darüber die Abschlußleisten: Eierstab – Palmettenfries – Stirnstreifen. Diese Verzierung trugen auch die (jetzt verlorenen) Pfosten der Tür, wie der Ansatz der Rahmung an dem Werkstück zeigt. Keine Soffittendekoration.

Fries: anstelle einer breiten Schmuckzone ist hier eine Abfolge vom Schmuckbändern, die an antiken Gebälken gewöhnlich als Randleisten auftreten, angelegt: Eierstab – (1.) lesbisches Kymation – Astragal – Eierstab – (2.) lesbisches Kymation – Astragal – Stirnleiste, also zweimal die gleiche Reihenfolge. Im Profil gesehen ist der Fries nach vorn geneigt, um von dem Betrachter (in der schattigen Vorhalle) besser gesehen werden zu können. Eine schöne, in ihrer Art feierliche Dekoration.

Ionisches Gesims: Zahnschnitt – (3.) lesbisches Kymation – Palmettenfries – Hängeplatte mit glatter Stirn – Astragal – Sima mit gegenständigen Palmetten – Stirnleiste. Die Dekoration des Gesimses greift auf die seitlichen Ränder des Türsturzes über. Es wird rechts und links von Konsolen gestützt.

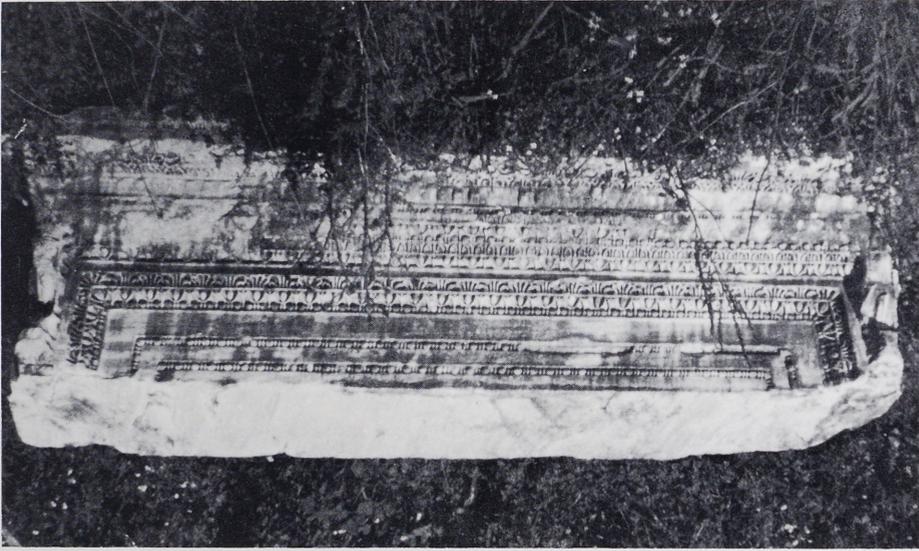
Weitere antike Türgebälke in Pamphylien zeigen, daß es sich in der Tat um eine Gebälkordnung handelt und daß die Abfolge von Profilleisten im Fries auch sonst vorkommt (Anhang 3; Abb. 10,2).

Es gibt also keinen Grund, in den genannten bauplastischen Teilen des Heroons in der Westnekropole von Side – dem Kapitell, dem Friesgebälk und dem Türsturz – nicht die Arbeiten pamphyllischer Steinmetzen des 2. und frühen 3. Jahrhunderts zu sehen. Für unsere Auffassung sprechen auch die im Tempel gefundenen Fragmente von kleinasiatischen Säulensarkophagen, wohl Reste der ursprünglichen Ausstattung. Das größte von ihnen (Side A) gehört nach seinem Relief schon der späteren, seve-

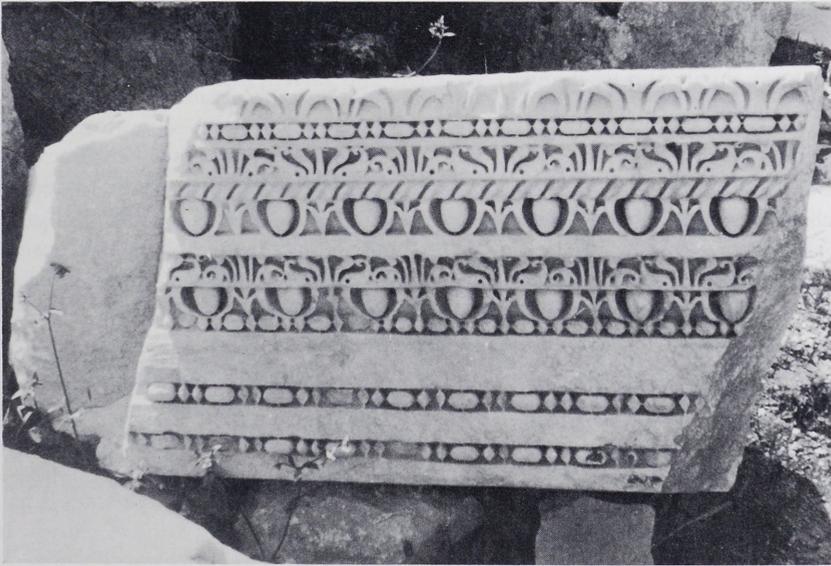
<sup>33</sup> H. WIEGARTZ, *Kleinasiatische Säulensarkophage* (1965) 26 ff.; 45 ff. Beispiele: Sarkophag Ankara A: ebd. 29 f.; 123; 130 ff.; 144 Taf. 6–7. – G. FERRARI, *Il commercio dei sarcophagi asiatici* (1966) 43; 78; 83 ff. Taf. 6,1,2; 7,1. – Sarkophag Athen–London: WIEGARTZ a. a. O. 11 ff.; 30 f.; 155 Taf. 1; 4; 7 a.d. – Zum Stilwandel im Sarkophagrelief: G. RODENWALDT, *Stilwandel* (1935) passim. – F. MATZ, *Ein römisches Meisterwerk* (1958) 157 ff. – M. HONROTH, *Stadtrömische Girlanden* (1971) 61 ff. – H. GABELMANN, *Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage* (1973) 15 f.; 21 f.

<sup>34</sup> Vgl. die Angaben zur Bauplastik in Anm. 9; 17; Anhang 2.

<sup>35</sup> A. M. MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 6 (1), 1956, 5 Taf. 2 Abb. 6. – MANSEL, *Pamphylien* 82 Abb. 36. – MANSEL, *Grabbauten* 381 Abb. 25. – DERS., *Die Ruinen von Side* (1963) 182 Abb. 150. – MANSEL, *Side* 305 Abb. 353. – ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 103 Abb. 230.



1



2

10 Türstürze. 1 Side, Westnekropole, Grabtempel. – 2 Perge, Nymphäum an den südlichen Toren.

rischen Stilstufe an und ist von H. Wiegartz in die Jahre um 195 n. Chr. datiert worden<sup>36</sup>. Das Mausoleum dürfte als ganzes aus diesem Zeitraum stammen. Anders verhält es sich mit den drei dort gefundenen und von J. Inan veröffentlichten römischen

<sup>36</sup> Sarkophagfragment Side, Mus. Inv.-Nr. 118 (Side A): MANSEL, *Grabbauten* 384 Abb. 32. – MANSEL, Side 309 Abb. 360. – WIEGARTZ a. a. O. (Anm. 33) 130; 171 Taf. 17i; 20g. – FERRARI a. a. O. (Anm. 33) 47 f.; 76; 79; 84.

Porträtköpfen: der älteste ist in der Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden, der jüngste im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts<sup>37</sup>.

Daß die Bauformen des Mausoleums, wie A. M. Mansel gezeigt hat, in der spätantiken Architektur (Spalato, Diokletianspalast, Rom, Mausoleum des Romulus) wiederkehren, ist nicht ungewöhnlich. Der schon genannte Aquädukt von Aspendos hat Mauerwerk, das aus Opus incertum mit Ziegeldurchschuß, beides von Quadern eingefast, besteht und in verwandter Ausführung an frühchristlichen oströmischen Bauten zu finden ist<sup>38</sup>. Auch das Verfahren, Ziegelgewölbe in peltenförmigen Segmenten aufzumauern, wurde in Side (Westnekropole, Umgangshallen des Hofes um den Grabtempel, Ostnekropole, Grabbau) wohl beträchtlich früher angewandt als in Spalato, Thessaloniki und Ephesos<sup>39</sup>. An all dem zeigt sich der baugeschichtliche Rang der älteren Denkmäler.

## ANHANG 1

### Side, Westnekropole, Mausoleum

#### Gewölbequader

Die Gewölbesegmente, die man in oder bei der Ruine gefunden hat, sind – von einem bisher nachgewiesenen Stück abgesehen – jeweils mit einer Reihe von zwei, drei oder (selten) mehr Kassetten (bzw. mit Soffittenschmuck) versehen und lassen sich ihrer Grundgestalt nach in zwei Typen einteilen:

1. Gewölbequader, an denen die Kassetten in der Scheitelrichtung eines Gewölbes angeordnet sind. Zum Typus vgl. das (original erhaltene) Gewölbe Antalya, Hadrianstor, über dem nördlichen Durchgang: LANCKORONSKI I, Abb. 8; 11 Taf. 6; 8; G. MORETTI, *Annu. Scuola arch. Atene* 6–7, 1923–1924, Abb. 12. Die Bauteile sind zwischen den Langseiten leicht gekrümmt, aber nicht in der Längsrichtung. Die Quadern gehörten wohl zu den Gewölben der Cella des Grabtempels und sind in zweierlei Art gegeben:

- a) Segmente mit gleichgroßen Kassetten: MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi* 6 (1), 1956, 5 f. Taf. 2 Abb. 5; 7; Grabbauten 383 Abb. 30. Dazu das Gewölbesegment Abb. 5: Br. an der Stirn 0,66 m, Br. der Kassetten innen zwischen Rahmenleisten 0,38 × 0,36 m, Br. des Kassetenteils am linken Rand (ohne Rahmenstreifen) 0,12 m, Br. der Rahmenleisten 0,05–0,06 m, Br. des Randes oben (ursprüngliche Umrahmung und eingesenkter Streifen)

<sup>37</sup> Porträtköpfe Side, *Mus. Inv.-Nr.* 116 (423); 117; 172: INAN U. ROSENBAUM a. a. O. (Anm. 11) Nr. 265–266; 276 Taf. 144; 153.

<sup>38</sup> MANSEL a. a. O. (Anm. 2). – Aquädukt von Aspendos vgl. Anm. 23, bes. WARD PERKINS, DEICHMANN, FELD.

<sup>39</sup> Die Gewölbeform ist exemplarisch am Mausoleum der Ostnekropole von Side zu finden: MANSEL, *Pamphylien* 74 ff. Abb. 30–31. – MANSEL, *Grabbauten* 364 ff. Abb. 1–6. – A. M. MANSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 187 f. Abb. 153–156. – MANSEL, *Side* 318 ff. Abb. 376–382. – SANPAOLESI a. a. O. (Anm. 1) 21 ff. Abb. 69–73. – FELD a. a. O. (Anm. 23) 165 Abb. 126. – Side, *Mausoleum der Westnekropole, Gewölbekappen der Umgangshallen*. Eine Andeutung der genannten Mauertechnik ist noch an einer Stelle der westlichen Halle zu sehen, vgl. Anm. 1, bes. SANPAOLESI a. a. O. 24 f. Die Hallen sind gewiß gleichzeitig mit dem übrigen Bau entstanden. – Zu Spalato, Mausoleum (Dom), Kuppel, vor 305 n. Chr., Thessaloniki, H. Demetrios, Krypta, Gewölbe (nach alten Aufnahmen), 5. Jahrh. n. Chr., Ephesos, Marienkirche, Baptisterium, Kuppel, 5. Jahrh. n. Chr., vgl. MANSEL, *Grabbauten* 374 f. – F. FASOLO, *L'architettura romana di Efeso* (1962) 79 Abb. 63. – SANPAOLESI a. a. O. (Anm. 1) 9 ff.; 18 Abb. 25–26; 53.

0,12 m, Br. des Randes unten 0,16 m, T. oben 0,39 m, unten 0,32–0,33 m, L. 1,17 m. – Oberer Rand der Gewölbeinnenseite, rechte obere Ecke abgebrochen. Dekoration leicht beschädigt, auf der Rückseite korrodiert. Alle seitlichen Stoß- und Lagerflächen erhalten. Oben Wolfsloch.

An der linken Seite ist der Rand einer dritten Kasette angelegt. Der rechte Rahmenstreifen der rechten Kasette dürfte an einen anderen Block angearbeitet gewesen sein. Der breite untere Rand verrät, daß dieses Stück unmittelbar über dem Kranzgesims des Innenraumes angebracht war. Auch die Rückseite (Dachfläche) des Gewölbequaders trägt Dekor: den Ausschnitt aus einem Bukranien-Girlandenfries. Der ganze Stein stammt von einem älteren Bau. Bei der Wiederverwendung ist das Relief um 90° gedreht und an seiner anfänglichen Rückseite dekoriert worden. Zu Spolien am Grabtempel: MANSEL, *Die Ruinen von Side* (1963) 186; Side 311 ff.; Arch. Anz. 1975, 52 ff. Zur frühen Spolienverwendung: F. W. DEICHMANN, *Die Spolien in der spätantiken Architektur* (1975) 3 f.

- b) Segmente mit verschiedenen großen Kassetten: MANSEL, *Beleten* 24, 1960, 141 Abb. 30; Side 307 ff. Abb. 357b; 358. Einige Gewölbeteile haben eine besondere Dekoration in den größeren Rahmenfeldern: eine vierpaßförmige, von einer Girlande umschlossene Eintiefung mit Sternmuster in der Mitte. Vermutlich überspannten diese Teile die hintere Grabkammer des Tempels. Ein Exemplar in Antalya, Museum, Inv.-Nr. 3600: Br. an der Stirn 0,55 m, Maße der größeren Kasette innen zwischen Rahmenleisten 0,47 × ursprünglich 0,44 m, der kleineren Kasette entsprechend 0,47 × 0,25 m, erhaltene Länge 0,92 m. Ein Ende abgebrochen. Zwei Kassetten sind erhalten. Ränder beschädigt. Mehrere Einsatzlöcher auf den Abschlußflächen. An einer seitlichen Lagerfläche Konturen eines Kranzgesimses: auch dieser Block ist am Grabtempel wiederverwendet worden. Das gilt aber bei weitem nicht für alle von ihnen.

2. Gewölbequader, die in der Längsrichtung kräftig konkav geschwungen sind. An jedem von ihnen sitzen die Kassetten im Sinn eines Kreisbogens nebeneinander. Je drei Quadern dieser Art, in eine Reihe gesetzt, machten den Halbkreis eines Tonnengewölbes aus. Nach A. M. Mansel gehörten sie zu dem mittleren, überwölbten Durchgang der Tempelvorhalle. Zwei mitgefundenen Exemplare tragen an der Stirn die Faszien des Architravs, der die Tempelfront zierte. An der Unterseite haben beide nicht die an diesen Stücken üblichen großen Kassettenfelder, sondern schmale Soffitten mit Rankendekor: MANSEL, *Türk. Ark. Dergisi*. 6 (1), 1956, 5 f. Taf. 2 Abb. 4; Pamphylien 81 f. Abb. 33; Grabbauten 378 Abb. 15 f.; 29; *Die Ruinen von Side* (1963) 180 ff. Abb. 148; Side 302 ff. Abb. 345 f.; 357.

Die Kassetten sind etwas kleiner als die der Gewölbequadern des Hauptraumes. Maße innen zwischen Rahmenleisten etwa 0,34 × 0,31 m. Von diesen Bauteilen sind relativ viele aufgefunden worden, wohl weil sie sich ihrer starken Krümmung wegen nicht zur Wiederverwendung eigneten.

Mansel hat ferner ein Gewölbesegment gefunden und abgebildet, an dem mehrere Reihen von Kassetten nebeneinander sitzen. Er teilt es dem Propylon der Meeresfassade des Mausoleums zu: Grabbauten 389 Abb. 41; Side 311 ff. Abb. 373.

## ANHANG 2

## Side, Nymphäum vor dem Großen Tor

## Stierkopfkapitelle

Ohne Bauzusammenhang, von den Seitenflügeln: MANSSEL, Pamphylien 89; Die Ruinen von Side (1963) 60 Abb. 41 f.; Side 103 Abb. 109 f.

1. Komposites Säulenkapitell mit Konsole zwischen zwei oberen Ecken und ursprünglich mit Stierkopf (?) (Abb. 3). – Erhaltene H. mehr als 0,54 m, größte erhaltene Br. oben mit Konsole 0,85 m, Br. zwischen Volutenstirnen ursprünglich etwa 0,60 m, Dm. unten etwa 0,43 m. – Eine Kapitellseite, drei Abakusplattenecken mit den Voluten sowie Kalathos am Fuß abgeschlagen. Akanthusblätter beschädigt. Dekoration unter der Konsole nicht erhalten. – Unten Dübelloch. Kapitell für einfachen Säulenschaft. Abakusplatte mit vier Ecken.
2. Korinthisches Säulenkapitell mit feingezähnelten Akanthusblättern. – Erhaltene H. 0,51 m, größte erhaltene Br. oben etwa 0,66 m, Br. der Konsolenstirn 0,49 m, Dm. unten etwa 0,38 m. – Alle oberen Abakusplattenecken und Voluten abgebrochen. Konsole erhalten. Stierkopf an der Schnauze, Kalathos am Fuß, Blattdekoration beschädigt. – Säulenkapitell mit denselben Grundformen wie 1.
3. Komposites Säulenkapitell mit fünf oberen Ecken und feingezähnelten Akanthusblättern. – H. 0,60 m, Br. an drei von vier Seiten zwischen Abakusplattenecken 0,76 m, an einer fünften 0,40 m, Br. der Konsolenstirn 0,58 m, Dm. unten 0,38 m. – Abakusplattenecken, -rand, Blattdekoration beschädigt. Stierkopf an Vorderseite, Kalathos darunter und in anderen Bereichen des unteren Randes abgeschlagen. – Unten Dübelloch. Kapitell für einfachen Säulenschaft. Abakusplatte mit fünf Ecken. Konsole und Stierkopf an der Seite gegenüber der mit zusätzlicher Plattenecke.
4. Komposites Säulenkapitell vermutlich gleicher Ausführung wie 3. – MANSSEL, Die Ruinen von Side (1963) 60 Abb. 41; Side 103 Abb. 109.
5. Side, Museum, Inv.-Nr. 639, Fragment, Stierkopf unter Konsole, wohl von einem Kapitell wie 1. – MANSSEL, Die Ruinen von Side (1963) 60 Abb. 42; Side 103 Abb. 110. – H. an der Stirn über alles 0,47 m, Br. der Konsole 0,54 m. Bruchflächen beiderseits hinter dem Kopf, an der Rück- und Unterseite.

## ANHANG 3

## Antike Türsturzegebälke in Pamphylien mit dichter Abfolge von Schmuckleisten

1. Side, Agora, Rundbau, Türsturz, unter A. M. Mansel mit weiteren Architekturteilen 1948 dort gefunden und von ihm dem Gebäude zugeteilt, 2. Jahrh. n. Chr. Das Werkstück ist im unteren Teil stark beschädigt und an den beiden seitlichen Auflagern angeschrägt: MANSSEL, BEAN u. INAN 34 f. Abb. 45; 152 f. – MANSSEL, Die Ruinen von Side (1963) 102 ff. Abb. 80; Side 164 f. Abb. 175; 181.

Architrav: zwei (oder ursprünglich drei) Faszien, jede oben von einem Astragal begleitet. Darüber Abschlußleisten: Eierstab – Palmettenfries – Stirnstreifen. Fries (nach vorn geneigt): Astragal – Eierstab – gedrehtes Band – lesbisches Kymation – Astragal – Eierstab – Palmettenfries,

beiderseits Konsolen. Das bekrönende Gesims war an ein anderes Werkstück angearbeitet, das nicht mit den Funden abgebildet und auch nicht in den Aufrißrekonstruktionen berücksichtigt ist.

2. Perge, beim Nymphäum im Hof zwischen den beiden südlichen Stadttoren, Fragment eines Gebälkstücker, vermutlich von einer Türabdachung, etwa aus dem Beginn des 3. Jahrh. (Abb. 10,2). H. 0,53 m, T. oben etwa 0,80 m, erhaltene L. etwa 1,05 m. Dekoration gut erhalten. Balken an beiden Enden abgebrochen. Obere Auflagefläche mit Scamillus am vorderen Rand sowie Wolfsloch und Klammerloch nach hinten.

Architrav: drei Faszien, jede oben von einem Astragal begleitet. Darüber Abschlußleisten: Eierstab – Palmettenfries – Stirnstreifen. Kein Soffittenschmuck. Fries (nach vorn geneigt): Eierstab – gedrehtes Band – Palmettenfries – Astragal – lesbisches Kymation. Das Gesims zuoberst war an ein besonderes Werkstück angearbeitet und ist verloren gegangen oder befindet sich unter den zahlreichen Architekturteilen im Umkreis der Ruine.

3. Emdir Han, beim Podiumtempel (s. o.), Türsturz, wohl von diesem Gebäude, 2.–3. Jahrh., mit beschädigter Dekoration erhalten: G. MORETTI, *Annu. Scuola arch. Atene* 3, 1916–1920 (1921), 136 Abb. 66 (Mitte).

Architrav: drei Faszien, jede oben von einem Perlstab begleitet. Darüber Abschlußleisten: Eierstab – Palmettenfries – Stirnleiste. Diese Dekoration war auch am seitlichen Gewände weitergeführt, wie die Ansätze an dem Werkstück zeigen. Der Perlstab ist dort allerdings ein einfacher Rundstab. Kein Soffittenschmuck. – Fries: Wellenranke, von einem mittleren Blattkelch ausgehend. Konvexes und zugleich nach vorn geneigtes Profil. Darüber Stirnstreifen. Gesims: Palmettenschmuck (?) am Karnies, das wahrscheinlich von den seitlichen Konsolen gestützt wird.

4. Termessos, Großer korinthischer Tempel N1, Balken über der Tür zur Cella, 2. Jahrh.: LANCKORONSKI II 87 Abb. 39 f. Taf. 5; ANABOLU a. a. O. (Anm. 1) 103 Abb. 210a–c.

Architrav: drei Faszien, jede oben von einem Astragal begleitet. Darüber Abschlußleisten: Eierstab – Palmettenfries – Stirnleiste. Die Schmuckbänder waren wohl am seitlichen Gewände weitergeführt. – Fries (nach vorn geneigt): lesbisches Kymation – Astragal – Eierstab – Astragal – lesbisches Kymation – Astragal – Eierstab – unverzierte Hohlkehle. Seitlich Konsolen, die die Hängeplatte des Gesimses stützen. – Ionisches Gesims: Hängeplatte mit glatter Stirn – zweimal unverziertes Karnies (das untere niedriger) – Stirnleiste.

*Abgekürzt zitierte Literatur*

- LANCKOROŃSKI I; II K. LANCKOROŃSKI, G. NIEMANN u. E. PETERSEN, Städte Pamphylens und Pisi-  
diens 1–2 (1890; 1892).
- MANSEL, BOSCH u. INAN A. M. MANSEL, E. BOSCH u. J. INAN, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen  
in Side im Jahre 1947. Untersuchungen in der Gegend von Antalya 3 (1951).
- MANSEL, BEAN u. INAN A. M. MANSEL, G. E. BEAN u. J. INAN, Die Agora von Side und die benachbarten  
Bauten. Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 1948. Untersuchungen in der  
Gegend von Antalya 4 (1956).
- MANSEL, Pamphylien A. M. MANSEL, Bericht über Ausgrabungen in Pamphylien in den Jahren  
1946–1955. Arch. Anz. 1956, 34 ff.  
= A. M. MANSEL, 1946–1955 yıllarında Pamphylia’da yapılan kazılar ve araştı-  
rılmalar. Belleten 22, 1958, 211 ff.
- MANSEL, Grabbauten A. M. MANSEL, Die Grabbauten von Side. Arch. Anz. 1959, 364 ff.  
= A. M. MANSEL, Side’de iki mezar aniti. Belleten 24, 1960, 403 ff.
- MANSEL, Side A. M. MANSEL, Side. 1947–1966 yılları kazıları ve araştırmalarının sonuçları.  
Antalya bölgesinde araştırmalar 10 (1978).

*Abbildungsnachweis*

- 1; 6,3 nach Mansel, Die Ruinen von Side (1963) Abb. 152; 149b.  
Alle übrigen Verf.